



Die Spornergasse

Phot.: Krehan

und seinem Ungeschick! Wie drückt ihn doch bloß die Adelsreihe der Jahrhunderte! Und um wieviel lieber ist mir der Alte in jedem Fall als der Stückschreibende, Essayspitzelnde, Religionsgründende oder in Reportagen rasende Sohn! Seine Eitelkeit ist begnüglicher, sie macht beim Titel „Kommerzialrat“ Halt, taucht nicht in metaphysische Höhen und Tiefen.

Mildere, traulichere Speiszimmerbilder tauchen vor meinem Blick auf; solche, die sich im Gedächtnis mit Bratenduft vermählen und mich die tiefe, fast fromme Wehmut erst verstehen lassen, mit der Egon Erwin, der Parforce-Prager, seinen Landsmann Werfel, als dieser sich in einem philosophischen Gespräch von der Heimat lossagte, unter's Aug' fragte:

„Franz — und die Hausbälle bei Fuchs?“

Ich habe sie nicht mitgemacht, diese Hausbälle; aber ich kann von anderen, nicht minder denkwürdigen Veranstaltungen Bericht geben: den Abenden im Haus des eigenartigsten Prager Bürgers, des Hemdenfabrikanten und Mäzens Löwenstein.

Da gab es keine Schildkrötensuppe, keine weißen Handschuhe und keinen „sluha“; aber auch keine Anklagen, keine Standpunkte, ja nicht einmal gelehrte Theodizeen. Das will viel besagen: denn zu den Einrichtungen eines geregelten Prager Haushalts gehört unfehlbar das sogenannte Problemanschnitten. Das Problem — es heiße „Uebervölkerung“, „Eifersucht“, „Zionismus“ oder wie immer — wird wie ein Kuchen in die Mitte des Tisches gestellt; die Männer legen ihre Hände, die Frauen dazu noch die Büsten auf den Tisch; und dann nimmt jeder sein schärfstes Verstandesmesser zur Hand und schneidet an.

Kokoschka, Ehrenstein, Ernst Weiß, Werfel, alle, die ihr je etwas von Eugen Löwenstein erwarten durftet — ihr wißt, daß es in diesem Hause anders war. Der Gastgeber war kein Snob, ja er pfiff auf die Kunst; er führte ein trotz der Hemden